

Epheser 4, 22-32

(19. Sonntag nach Trinitatis 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Heute steht der Mensch im Zentrum der Wort-GOTTes-Verkündigung. Eigentlich geht es bei jeder Predigt um den Menschen, denn der Mensch ist der Adressat des Wortes GOTTes und um des Menschen und seines Heiles willen ist GOTT Mensch geworden. Doch heute ist der Mensch nicht nur der Adressat der Verkündigung, sondern sogar deren Gegenstand. Dass er heute dermaßen im Mittelpunkt steht, mag etwas Schmeichelhaftes an sich haben. Der Mensch mag es, wenn er bewundernd im Mittelpunkt steht. Er stellt sich gern auf einen hohen Sockel. Doch aus dem hohen Sockel wird heute nichts, denn GOTTes Wort ist diesbezüglich sehr ernüchternd. Es läßt nichts Gutes am Menschen, und wo es dennoch Gutes anerkennt, entblößt es die Mangelhaftigkeit und Unvollkommenheit des Menschlich-Guten. Auch ohne Kenntnis des Wortes GOTTes kann der Mensch die Unvollkommenheit seines Wesens erkennen, denn wäre er vollkommen, dann wäre er gesundheitlich so perfekt, dass er nicht sterblich, sondern ewig wäre. Was vollkommen ist, vergeht nicht. Der Mensch aber ist vergänglich weil er unvollkommen ist.

Aber: Was ist der Mensch? *„HERR, was ist der Mensch, dass du dich seiner annimmst, und des Menschen Kind, dass du ihn so beachtest? Ist doch der Mensch gleich wie nichts; seine Zeit fährt dahin wie ein Schatten.“* (Ps. 144, 3f) Ja, was ist der Mensch? Für Charles Darwin ist der Mensch ein Tier, „das dominanteste Tier, das je auf der Erde erschienen ist.“ Seit Darwin sind viele Menschen tierisch stolz darauf, dass sie angeblich vom Affen abstammen. Aus der Bibel wissen wir Christen das aber anders. Dort steht geschrieben, dass GOTT, nachdem ER die Schöpfung vollendet und die Tierwelt geschaffen hatte, als Letztes noch den Menschen schuf. Im Schöpfungsbericht lesen wir: *„GOTT schuf den Menschen zu Seinem Bilde, zum Bilde GOTTes schuf Er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“* (Gen. 1, 27) Der Mensch wurde also von GOTT als Mensch, und nicht als Tier geschaffen. Im Unterschied zum Tier, das zwar wie der Mensch Leib und Seele hat, hat der Mensch noch einen Geist, der ihn zum Denken, Reden und Schreiben befähigt. Mehr noch: Der Mensch wurde sogar zum Bilde GOTTes ge-

schaffen. Er war anfänglich vollkommen, heilig, gerecht und ewig, wie GOTT, nach Dessen Bilde er geschaffen wurde.

Erst durch den Sündenfall hat der Mensch das Bild GOTTES verloren und wurde unvollkommen und sterblich. Nun gilt das Wort des Propheten: *„Wir sind alle wie die Unreinen und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.“* (Jes. 64, 5) Vollkommen ist der Mensch nur noch in seiner Unvollkommenheit. Diese negative Vollkommenheit, diese Wesensunvollkommenheit ist uns Menschen seit Adams und Evas Fall angeboren. Sie ist so tiefgreifend, dass sie uns den Tod gebracht hat. Dieses von Adam geerbte sündige Wesen nennt der Apostel Paulus „den alten Adam“, „den alten Menschen“.

Der alte Mensch ist der von Adam abstammende Sündermensch. Der „alte Adam“, das sündige Wesen, ist die natürliche geistliche Identität des Menschen. Dieser sog. alte Adam zeichnet sich durch eine Anzahl negativer Merkmale aus. Eins der negativen Merkmale der sündigen Natur des Menschen ist seine Ichbezogenheit. Alles Denken, Dichten, Trachten, Begehren, Wünschen dreht sich bei ihm zuerst um das „Ich“, nicht um den Nächsten. „Myself first!“ Ich zuerst! Eigene Interessen gehen vor. Das „Ich“ ist des alten Adam Lebenspriorität. Er denkt ernsthaft: «Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht. Was sollte ich darum auch an den Nächsten denken?» *„Sollt ich meines Bruders Hüter sein?“*

Im Dienste des „Ich“ legt der alte Adam Verhaltensweisen ans Licht, die in ihrem tiefsten Wesen menschenverachtend sind. Paulus zählt in unserm Text einige dieser Wesenszüge auf: Lüge, trügerische Begierde, Zorn, Bitterkeit, Grimm, Geschrei, Lästerung, Bosheit, zuweilen sogar Diebstahl. Das alles sind Verhaltensweisen, die in dem sündlichen Wesen des Menschen verankert sind. Diese Verhaltensweisen gehen auf den „Vater der Lüge“ und der Falschheit zurück. (Vgl. Joh. 8, 44) Es ist offenbar: Das geistliche Wesen des natürlichen und alten Menschen ist total morsch.

Und doch ist der Mensch etwas ganz Besonderes. Er ist sogar die Krönung der Schöpfung. Die Tatsache, dass sich GOTT um nichts so sorgt wie um den Menschen, die Tatsache, dass GOTT Unendliches für den Menschen tut und dass ER Sich durch Sein Wort erlösend an den Menschen richtet, zeigt, dass der

Mensch bei GOtt einen einmaligen Wert genießt. Nicht für ein Tier oder irgendeine bedrohte Tierart, nicht für die Natur und das Klima ist GOtt Mensch geworden, sondern einzig und allein für den Menschen, für dich und für mich. Das Leben der Menschen war Ihm sogar den Tod, das größte persönlich erlittene Unheil, wert. *„ER, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, GOtt gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. ER erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“* (Phil. 2, 6-8) GOtt wurde Mensch, um unser aller Menschenleben mit dem göttlichen Zahlungsmittel Seines heiligen Blutes zu erkaufen und unser aller Sündenschuld, selbst die größte und häßlichste, bis auf den letzten Heller und Pfennig zu bezahlen, *„auf dass ich Sein eigen sei und in Seinem Reich unter Ihm lebe und Ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit“*.

Um aber an den rettenden Verdiensten des HEilandes JESus CHRISTUS, der für uns gestorben ist, teilhaben zu können, muss unser Geist erneuert werden, müssen wir erst zum Glauben wiedergeboren werden, denn nur durch den Glauben kommt der Mensch in den Genuß der rettenden Verdienste JESu CHRISTI. Diese geistliche Erneuerung wird von Paulus gerne als eine Umkleidung dargestellt. Bei unserer Bekehrung, die in unserem Fall höchstwahrscheinlich bei unserer Taufe stattfand, fand ein geistlicher Kleiderwechsel statt. Da wurde uns durch die Kraft des Wortes GOttes, nicht zuletzt durch die Kraft des Wasserbades im Wort, als zum Glauben Wiedergeborene das Ehrenkleid CHRISTI angezogen. *„Denn ihr alle, die ihr auf CHRISTUS getauft seid, habt CHRISTUS angezogen.“* (Gal. 3, 27) CHRISTUS ist unser heiliges, reines Ehrenkleid, mit dem wir vor GOtt bestehen. Darum singen wir zurecht:

CHRISTI Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor GOtt bestehn,
wenn ich zum Himmel wird eingehn.

Als neu bekleidete Kinder GOttes sind wir nun aufgerufen, stets darauf zu achten, dass in unserem Leben nicht das alte, angeborene, lumpige Sündergewand wieder zum Vorschein kommt. Deshalb ruft uns Paulus zu: *„Zieht an den HERRN JESUS CHRISTUS!“* (Röm. 13, 14) Jeden Morgen aufs Neue gilt es, in bußfertigem Gebet dieses göttliche Kleid der Gerechtigkeit für den neuen Tag

anzuziehen. In unserm Text schreibt Paulus: „*Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit!*“ (V. 23f) Den neuen Menschen anziehen, bedeutet nichts anderes als: jeden Tag aufs Neue in Buße, durch den Glauben, CHristus mit Seiner Gerechtigkeit zu ergreifen. Wo das nicht geschieht, verliert man das neue Kleid und steht wieder im Lumpengewand des alten Adam da.

Liebe Mitchristen, wir müssen lebenslang bedenken: Die Tatsache, dass wir zum Glauben wiedergeboren wurden, bedeutet nicht, dass nun der alte Adam bei uns Christen nicht mehr existierte. Der lebt immer noch. Und der ist zäh. Der braucht sich bei uns nicht wie ein fremdes Wesen einzurichten, denn der ist in unserem Wesen von Geburt an zu Hause. Seit dem Sündenfall genießt er in unserer Menschenseele ein Heimrecht. Und dieses Heimrecht verteidigt er rigoros. Und er kämpft. Er will sich durchsetzen. Er will in unserm Leben den Ton angeben. Er ist bemüht, sich von dem fremden Kleid der Gerechtigkeit JESu CHristi zu entledigen. Täglich will er sich das vom Leibe reißen.

Da hat es der neue Mensch schwerer. Der hat in unserer Natur kein Heimrecht. Der ist ein Fremdkörper. Und als solchen will der alte Adam den täglich abstoßen. Darum muss sich der durch die Kraft des Wortes in uns eingepflanzte neue Mensch gegen die ihn bekämpfende sündige Natur wehren. Und dieser ständige Kampf erfordert Energie und ermüdet. Er ist nur dank der Kraft des Wortes GOTTes möglich. – Liebe Gemeinde: Diesen Kampf kennen wir alle aus Erfahrung. Den erleben wir. Und wir wissen mit Paulus, dass wir in diesem Kampf so manch eine Niederlage einstecken und bekennen müssen. „*Ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; und das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ (Röm. 7,17f) Das sagt Einer, der die Spannung zwischen Fleisch und Geist aus Erfahrung gut kennt.

Weil sich die in unserer Seele lebenden zwei Naturen des alten und des neuen Menschen in ständigem Kampf befinden, leben wir Christen in der ständigen Spannung zwischen altem und neuem Menschen, zwischen sündiger Begierde und heiligem Verlangen, zwischen Sünde und Gerechtigkeit, zwischen Fleisch und Geist, zwischen Tod und Leben. Mit GOTTes Hilfe darf der neue Mensch den Sieg davontragen, nicht zuletzt darum, weil GOtt uns nicht fallen lässt, wenn wir

aus Schwachheit sündigen und Ihn bußfertig um Hilfe, Gnade und Vergebung bitten. Diese bußfertige Hinwendung zu GOtt gehört zum „*guten Kampf des Glaubens*“. (1. Tim. 6, 12) Den müssen wir allerdings führen, sonst überlebt unser Glaube nicht. Denn jeden Morgen beim Aufwachen ist unser alter Adam wacker und kampfbereit, um uns den Tag über wiederholte Fallen zu stellen. Darum müssen wir Gotteskinder morgens schon für den Kampf gegen den alten Adam bei GOtt die Stärkung erbitten, um in diesem Kampf zu bestehen. Durch Sein Wort verleiht Er uns die nötige Stärke, die wir benötigen, um über unser sündiges Wesen zu herrschen. Paulus ruft uns ermutigend zu: *„Seid stark in dem HErrn und in der Macht Seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung GOttes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des teufels.“* (Eph. 6, 10f)

Ja: *„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist!“* (V. 23f) Zu dieser Erneuerung gehört auch, dass wir geistlich stets auf der Hut seien. Seid wachsam und unterscheidet die Geister, denn der alte Adam sitzt fest im Sattel! Er benutzt beispielsweise unsere mehr oder weniger vorhandene Empfindlichkeit, um unter uns Christen Entzweiung auszulösen. Wenn etwas unglücklich oder zweideutig klingt, geht unser alter Adam sofort davon aus, dass es gewollt negativ gemeint ist. Und wenn wir dann enttäuscht, verletzt, gereizt, genervt sind, dann kann es vorkommen, dass unser Mund schnell in innerer Erregung herzlos redet. Dann zerstört unser Mund die gute Stimmung, zuweilen auch Freundschaften. Und im Hintergrund lacht jener, den die Bibel den „Durcheinanderwerfer“ nennt: der teufel.

Gerade in der zwischenmenschlichen Spannung müssen wir die in GOttes Wort verankerten Stärken unsers neuen Menschen benutzen: *„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel. (...) Redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören. Und betrübt nicht den HEiligen GEist GOttes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch GOtt euch vergeben hat in CHristus.“* (V. 22.29-32) Zuvorkommend, freundlich, rücksichtsvoll, nett, herzlich, verzeihend und vergebend, das alles sind Tugenden, die uns GOttes GEist durch die

lebendige Kraft Seines Wortes verleiht, damit wir als Kinder GOTTes in Frieden zusammen leben können.

Weil wir durch GOTTes Gnade zusammengerufen wurden zu Gliedern dieser Kirchengemeinde, wollen wir das große Vorrecht der gemeinsamen Nachfolge JESu mit gläubiger Sorgfalt und Gottfreundlichkeit pflegen, und „*untereinander freundlich und herzlich*“ sein, und „*einer dem andern vergeben, wie auch GOTT uns vergeben hat in CHRISTus*“. Wir wollen uns gegenseitig im Glauben und in der Liebe stärken. Wir wollen die wohltuende Gemeinschaft hegen und pflegen und auf unser Tun und Lassen achten. Weil GOTTes Liebe uns trägt, wollen auch wir uns gegenseitig in Liebe tragen, und wenn es sein muss, ertragen. Weil GOTTes GEist uns erneuert hat, soll auch durch uns in unserer Gemeinde der Geist der Erneuerung in der Nachfolge CHRISTI, der Geist des für die Ewigkeit wiedergeborenen neuen Menschen, wehen, zum Segen derer, die GOTT in den Mittelpunkt stellt: die Menschen, unsere Mitmenschen.

Erneure mich, o ewigs Licht, und lass von Deinem Angesicht mein Herz und Seel
mit Deinem Schein durchleuchtet und erfüllet sein.

Schaff in mir, HERR, den neuen Geist, der Dir mit Lust Gehorsam leist' und nichts
sonst, als was Du willst, will; ach HERR, mit ihm mein Herz erfüll.

Auf Dich lass meine Sinne gehn, lass sie nach dem, was droben, stehn, bis ich
Dich schau, o ewigs Licht, von Angesicht zu Angesicht.

Amen.

Pfr. Marc Haessig